

Datum: **06. April 2025**Predigt: **Martin Keller**Text: **Johannes 13, 1-17**Thema: **«Einander dienen! - auf dem Weg zum Kreuz»**

Das Passafest stand nun unmittelbar bevor. Jesus wusste, dass für ihn die Zeit gekommen war, diese Welt zu verlassen und zu seinem Vater zurückzukehren. Nun bewies er seinen Jüngern das ganze Ausmass seiner Liebe. Es war Zeit für das Abendessen, und der Teufel hatte Judas, dem Sohn von Simon Iskariot, bereits den Gedanken ins Herz gegeben, Jesus zu verraten. Jesus aber wusste, dass der Vater ihm uneingeschränkte Macht über alles gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehren würde. (Joh 13,1-3)

Mit diesen drei Versen führt uns Johannes detailliert in das ein, was in der Folge kommt. Sowohl in die Fusswaschung-Szene als auch in den gesamten Rest des Johannes-Buchs. Wir beobachten, wie der Apostel den Hintergrund für ein gigantisches Bild mit drei schnellen Pinselstrichen ausfüllt, wie ein brillanter Künstler. Wenn man jeden dieser drei Striche versteht, wird man nicht nur sehen, was die Fusswaschung, sondern auch was der Tod und die Auferstehung Jesu wirklich bedeuten.

Der erste Strich betrifft das Passahfest. Wer Johannes kennt weiss: Wenn er dieses jüdische Fest erwähnt, möchte er, dass wir verstehen, dass Jesus die Bedeutung dieses Festes auf sich persönlich bezieht. Was im Alten Bund lediglich ein Vorgeschmack war, ist in Jesus Christus erfüllt (Hebr10,1ff). Passah war von Beginn des Johannes-Evangeliums an das grösste aller Feste. Wir sehen, dass Jesus nicht nur zum letzten Passah vor der Kreuzigung, sondern Jahr für Jahr zum Passafest nach Jerusalem gekommen war. Johannes zeigt uns Jesus als das Passahlamm (Joh1,29.36). Jesus spricht an einem Passahfest von dem Tempel, der zerstört und in drei Tagen wieder aufgebaut wird – und er dachte dabei an seinen eigenen Leib, der hingegeben wird und zu neuem Leben aufersteht (Joh2,19-21). Auch die Speisung der 5000 Menschen mit fünf Broten und zwei Fischen, fand während eines Passahfestes statt (Joh6,1ff). Jesu Erklärung dazu war, dass ER das Brot des Lebens ist und wer von IHM isst und trinkt, wird in Ewigkeit mit IHM leben (Joh6,51-58).

Nun ist er zurück in Jerusalem zum letzten Passahfest. Johannes beschreibt uns nicht, wie die anderen Evangelien, wie das Mahl im Detail abgelaufen ist. Vermutlich setzt er voraus, dass seine Leser die Geschichte gut genug kannten. Aus anderen Überlieferungen oder weil sie das Fest mittlerweile selbst schon oft und regelmässig gefeiert haben. Trotzdem erklärt er uns in dieser aussergewöhnlichen Szene

die Bedeutung dieses Mahls und wie es über sich hinaus auf die Ereignisse am nächsten Tag hinweist.

Der zweite Strich zeigt, dass Jesu gekommen ist. Schon im Kapitel 12 können wir sehen (v.23.27), wie Jesus diesen Augenblick auf sich zukommen sieht. Der Augenblick, auf den ihn sein gesamtes Wirken vorbereitet hatte. Jetzt beschreibt uns Johannes diese «Zeit» in einer Weise, die über das hinausgeht, was er bisher darüber gesagt hat. Er zählt eine ganze Reihe Themen auf, welche Jesus in den kommenden Kapiteln dann genauer erläutern wird. Es ist Zeit - Zeit für Jesus **diese Welt zu verlassen und zum Vater zu gehen.**

Es ist aber nicht einfach nur «Zeit für Jesus zu sterben», auch wenn dies natürlich Teil des Bedeutungsspektrums ist. Wir sollten hier aber nicht den Fehler von vielen Auslegern machen und annehmen, dass Jesus einfach «starb und in den Himmel auf fuhr». Johannes sagt in Kapitel 20,17 eindeutig, dass Jesus nach seinem Tod zuerst zu neuem Leben auf erweckt wird, dann seinen Jüngern begegnet und erst dann «zum Vater geht». Diese komplexe Abfolge von Ereignissen, mit jedem einzelnen Schritt zeigt, dass er «zum Vater geht». Aber ohne eine Abkürzung zu nehmen.

Dies verleiht sowohl der Fusswaschung als auch der Kreuzigung eine tiefe Bedeutung. Diese Ereignisse bilden die Leiter von dieser Welt in die Welt des Vaters. Es sind Jesu Worte in Aktion. Das ist der Weg nach Hause, den der Sohn Gottes allen Glaubenden vorausgegangen ist.

Der dritten Strich – er scheint für Johannes sogar noch wichtiger zu sein: **Was nun getan wird, wird aus äusserster Liebe heraus getan.** In Johannes 10 redet Jesus vom «Guten Hirten». Der Hirte liebt seine Schafe und sie lieben ihn und das Grösste, was ein Hirte für seine Schafe tun kann, besteht darin, sein Leben für sie zu geben. **Jetzt beweist Jesus seinen Jüngern das ganze Ausmass seiner Liebe.** Nicht nur mit einer hartnäckigen Liebe, die eine Sache konsequent durchzieht, weil es Teil eines grossen Gesamtbildes ist. Jesus liebt «bis zum Äussersten». Alles, was Liebe überhaupt für sie tun konnte, tat Jesus ganz konkret.

Alles von diesem drei-Striche-künstlerische Hintergrund ist erstaunlicherweise im ersten Vers enthalten. Die Verse zwei und drei helfen dann mit, den Weg weiter vorzubereiten. Wir finden dort zuerst Judas, der dem vom Teufel eingeflüsterten Vorschlag gestattet, in seinem Herzen Fuss zu fassen. Wir registrieren an diesem Vorfall folgendes: **Das Böse schleicht sich genau in dem Moment ein, in dem die Liebe bis an ihr Äusserstes geht.** Auch wenn ich von Liebe rede, hat die Szene nichts Lauschiges oder Romantisches. Die Liebe wird hier nicht nur dargestellt, sondern auch verraten.

Jesus stand vom Tisch auf, legte sein Obergewand ab und band sich ein Tuch aus Leinen um.

Ab Vers 4 sehen wir das vollständige Bild. Das Wort, das bei Gott war, das Wort, das Gott war, wurde Fleisch. So hat es uns Johannes am Anfang seines Evangeliums gesagt. Wir sehen, wie Jesus nicht nur die Kleider der Herrlichkeit beiseitelegte und unser menschliches Wesen angenommen hat, er bindet sich sogar ein Dienertuch um, um seinen Jüngern die Füße zu waschen. Er war von Gott gekommen und war auf dem Weg, wieder zu Gott zu gehen (siehe Phil 2,5-11). Wohl bemerkt, weder Johannes noch Paulus sagen: «Stell dir vor! Obwohl er von Gott gekommen war, hat er dennoch die Füße der Jünger gewaschen!» Die eigentliche Aussage ist: «Er musste ihnen die Füße waschen, gerade weil er von Gott gekommen ist.» Die Fusswaschung (als Sinnbild) und die Kreuzigung, war die Art und Weise, durch die Jesus offenbarte, wer GOTT und wer ER ist.

Das nächste «andere Kleid» wurde Jesus dann angezogen (Joh 19,5). Ein Purpurgewand / Dornenkrone. Danach wurde er ausgezogen und nackt ans Kreuz gehängt. Darin offenbarte er das Herz des Vaters, indem er sein Leben für diese Welt gibt.

Das kleine Drama mit Petrus, der wieder einmal missversteht, worauf es Jesus ankommt, hat zwar eine lustige Aussenseite, die Innenseite ist jedoch zutiefst ernst zu nehmen. **Jesus muss uns waschen, wenn wir zu ihm gehören sollen!** Er wäscht uns grundlegend und vollumfänglich, wenn er uns zu sich ruft und wir seinem Rufen folgen (Joh 15,3). Aber wir brauchen die tägliche Waschung derjenigen Anteile an unserer Persönlichkeit und an unserem Körper, die immer wieder staubig und schmutzig werden. Als Petrus Einspruch dagegen erhebt, dass Jesus ihn waschen will, spiegelt dies seinen Einspruch gegen Jesu Weg zum Kreuz wider (→ Mk 8,32). Weder er noch die anderen haben bisher verstanden, was Jesus tun muss und warum und wozu.

Nicht nur die Jünger damals, sondern die ganze Kirche Jesu bis heute, hat an dieser Stelle zu lernen. So schnell erliegen wir der Versuchung, Jesus als Herrn zu verkünden – gleichzeitig aber unsere persönlichen Königreiche zu behalten. Oder zu denken, wir, als Diener des Königs, dürfen über diese und jene Provinz seines Königreiches herrschen. Wir erschaffen uns eigene kleine Einflussbereiche der Macht und geniessen es, diese auch auszuüben. Wir reden über das Reich Gottes in der Hoffnung, dass einiges von der königlichen Herrlichkeit auch auf uns abfärbt. Wir lassen uns von den Verheissungen für das Volk Gottes faszinieren, dass wir in Christus «Könige und Priester» sind, um dadurch über andere herrschen zu können. Still und heimlich vergessen wir den Aspekt des Dienens, übersehen grosszügig die Aufgaben, die uns lästig sind; die Dinge, die ... ja genau: die Dinge, die Jesus getan hätte.

Es gibt hier endlose Möglichkeiten der Selbsttäuschung. Wir können z.B. das Tun der scheinbar unbedeutenden Aufgaben einfach dazu gebrauchen,

die eigentlichen und wichtigen Berufungen zu umgehen. Herausfordernde Dinge, die Gott nur mit uns tun möchte. Manchmal nutzen wir das sogar als Möglichkeit, unsere Demut zu demonstrieren, um dann stolz darauf zu sein - stolz auf unsere Demut!

Das Entscheidende ist aber, dass wir - ebenso wie Jesus - von uns selbst weg, hin zum Nächsten und hin zur Welt schauen. Der Welt und unseren Nächsten sollen wir dienen. Wir sollten dort sein, wo sich die Nöte der Welt und unsere Berufung treffen. Wir sollen bereit sein, in geringfügigen Aufgaben zu dienen, wenn es das ist, was Gott von uns möchte, oder wir sollen im ganz grossen und öffentlichen dienen, wenn das unsere Berufung ist.

Das Bild der Fusswaschung ist nicht nur als Bild für alle möglichen niederen Tätigkeiten gedacht, zu denen wir gerufen sind, ohne viel Aufhebens davon zu machen. Es weist auch auf die weitaus grössere Herausforderung, auf die Herausforderung, die Jesus Petrus im letzten Kapitel des Johannesevangeliums gibt. Jesus den ganzen Weg bis zum Kreuz zu folgen. Unser Leben im Dienst für Gott und die Welt niederzulegen. Jesus hat uns Menschen gerettet und wir sollen ihm folgen und den Menschen dienen.

Jesus schliesst den Bogen mit der Warnung, dass die Diener nicht grösser sind als ihr Meister. Als Diener und Dienerin sollen wir uns nicht über den Meister erheben, sondern ihm folgen. Das tun, was er sagt. Dieser Warnung stellt er eine Verheissung gegenüber. Denen, die im Namen Jesu – im Namen des Meisters – gehen und tun, was auch immer er ihnen in seinem Geist und seiner Liebe aufträgt, wird ein aussergewöhnliches Privileg zuteil. Der Segen Gottes! **Ihr wisst das jetzt alles - nun handelt auch danach. Das ist der Weg des Segens!** (Joh 13,17)

- ✚ Ich lade uns alle ein, dass wir ganz bewusst solche Dienerinnen und Diener sind, auf dem Weg zum Kreuz. Dass wir das, was wir wissen – was Jesus uns gesagt und aufgetragen hat – dass wir das auch tun.
- ✚ Vielleicht hast du die grundlegende und allesumfassende Herzensreinigung von Jesus noch nicht erfahren, dann lade ich dich heute dazu ein. Lass dich von Jesus reinwaschen und dir ein neues, heiliges Herz geben.
- ✚ Vielleicht ist dir heute Morgen auch bewusst geworden, dass der Staub deines sündigen Alltags an deinen Füßen klebt, dann lass dir heute deine Füße waschen.
- ✚ Es kann sein, dass du dich bewusst oder unbewusst über Jesus, den Herrn und Meister erhoben hast. Dann rufe ich dich auf, ihn dafür um Vergebung zu bitten und dich ihm ganz neu zu unterstellen.

Diese Punkte sind Impulse für die persönliche Vertiefung und fürs Weiterarbeiten in der Kleingruppe gedacht.